

Hat man 2 oder auch mehrere Tafeln von gleichen Ordinaten, aber verschiedenen Abszissenwerten, oder gleichen Abszissen-, aber verschiedenen Ordinatenwerten, so können diese auf gemeinsamer Rolle nebeneinander oder untereinander angeordnet werden. Als Beispiel hierfür sei eine zu umstehender Tafel gehörige Multiplikationstafel (graphische Tafel oder Zahlentabelle) angeführt, die nach Einstellung auf ihren betreffenden Ordinatenwert (Literzahl gemessen bei  $t^{\circ}$ , b mm Druck, feucht) die sofortige Ablesung des reduzierten Gasvolumens in der Tafel ermöglicht.

Die Anwendung der Leserolle wurde hier am Beispiel der Reduktion eines Gases auf Normalzustand gezeigt, einer Aufgabe, die bei fast allen gasanalytischen und gastechnischen Arbeiten vorkommt, und die so in kürzester Zeit sogar von einem Laien sicher und ein-

ihm ein Rohr aus Hartporzellan der Königlichen Porzellan-Manufaktur zu Berlin vor dem Knallgasgebläse vollkommen glastechnisch bearbeitet. Es wurde gebogen, zu Capillaren ausgezogen und das ausgezogene Porzellanrohr genau so wie die bekannten Glasbomben abgeschmolzen. Ob diese Vorführung zum erstenmal in Göttingen oder auch schon früher in Zürich erfolgte, entzieht sich meiner Kenntnis; im Sommer 1885 habe ich sie bestimmt gesehen. Damit dürfte der Beweis erbracht sein, daß die glasartige Erschmelzbarkeit des Hartporzellans schon seit mindestens 34 Jahren bekannt ist.

Die von Dr. Moser aufgestellte Behauptung, „daß die Porzellanfabrik Rosenthal mit ihrem glasartig erschmelzbaren Porzellan durchaus nichts Neues gebracht hat“, entspricht demnach vollkommen den Tatsachen. [A. 133.]

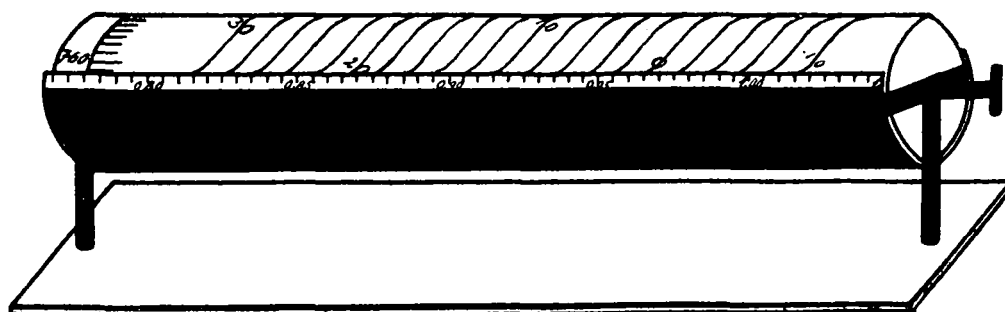


Fig. 2. Leserolle für graphische Tafeln und Zahlentabellen.

wandfrei lösbar wird. Als ebenso wertvolles Hilfsmittel kann die Leserolle in den verschiedensten Zweigen der Wissenschaft und Technik dienen, wo graphische Tafeln oder Zahlentabellen praktisch benutzt werden. Durch Einrichtung für seitliche Verschiebbarkeit, oder Verbindung mit einem Rechenschieber<sup>4)</sup>, wird sie auch für kompliziertere Aufgaben brauchbar. [A. 134.]

### Glasartig erschmelzbares Porzellan<sup>1)</sup>.

Von C. TOSTMANN, Berlin.

(Eingeg. 14./8. 1919.)

Zu der Streitfrage, ob die Möglichkeit, Porzellan glastechnisch, d. h. in geschmolzenem Zustande zu bearbeiten, zuerst von der Porzellanfabrik Ph. Rosenthal & Co. Akt.-Ges. dargetan oder schon länger bekannt ist, möchte ich folgendes bemerken.

Als Viktor Meyer im Sommersemester 1885 in Göttingen seine erste Vorlesung über anorganische Chemie hielt, führte er eine ganze Reihe von Versuchen mit dem Knallgasgebläse vor, um dessen vielseitige Verwendbarkeit zu beweisen. Unter anderem wurde von

<sup>4)</sup> Eine solche Leserolle zur Reduktion von Gasen auf Normalzustand —  $0^{\circ}$  760 mm trocken, oder  $15^{\circ}$  760 mm feucht — wird unter der Bezeichnung „Gasrechner“ in Vertrieb gebracht (D. R. P. angem.). Verfertiger: F. Lux, G. m. b. H. Ludwigshafen und Mannheim.

<sup>1)</sup> Angew. Chem. **31**, I, 191, 221, 248 [1918]; **32**, I, 103, 231 [1919].

### Berichtigung.

Von Herrn Dr. Ad. Grün in Außig a. d. Elbe werde ich auf eine bisher übersehene Unrichtigkeit in der von mir in Gemeinschaft mit A. Winogradoff veröffentlichten Mitteilung über die Einwirkung von Halogen auf Ölsäure und die Bestimmung der Jodzahl von Fetten<sup>1)</sup> aufmerksam gemacht, die ich hierdurch richtig stellen möchte.

Bei der Berechnung der durch Substitution gebildeten Halogenwasserstoffsäure ist die in 100 cem unmittelbar gefundene Säuremenge versehentlich auf 450 cem umgerechnet worden, während die Gesamtmenge der wässrigen Lösung nur 400 cem betrug, da außer den zum Lösen der Ölsäure verwendeten 50 cem Tetrachlorkohlenstoff noch weitere 50 cem durch die Chlorjodlösung hineingebracht wurden. Die in der Tabelle Seite 243 erste Spalte angegebenen Prozente Jod entspr. der gef. Halogenwasserstoffsäure sind demgemäß etwas zu hoch. Die richtigen Zahlen lauten:

A	4,11	anstatt	4,62
B	7,39	„	8,31
C	0,47	„	0,53

An den Schlußfolgerungen wird hierdurch nichts geändert, da auch die neuen Zahlen annähernd der Hälfte des Überschusses der Jodzahl über den theoretischen Wert entsprechen.

W. Meigen.

<sup>1)</sup> Angew. Chem. **27**, 241 [1914].